

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**

Amtsblatt

für das **Königliche Gerichtsamt Wilsdruff** und den **Stadtrath** daselbst.
N. 64. **Freitag, den 20. August** **1875.**

Aufforderung.

Nach § 17 der Verordnung vom 12. October 1841 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 236) sind im Monat Mai jeden Jahres Verzeichnisse der in jedem Orte wohnenden Katholiken mit Angabe der von einem jeden zu entrichtenden Gewerbe- und Personalsteuer und bezüglich der katholischen Ehefrauen protestantischer Ehemänner mit Angabe der Gewerbe- und Personalsteuer der letzteren, oder dasfern keine Katholiken im Orte vorhanden sind, Vacatscheine einzureichen.

Da nur wenige Ortsvorstände diese Vorschrift beachtet haben, so werden diejenigen Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände, welche mit diesen Verzeichnissen bezieh. Vacatscheinen noch in Rückstand sind, hierdurch aufgefordert, deren Einreichung sofort und **spätestens binnen 3 Tagen**, vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, anher zu bewirken.

Meißen, am 14. August 1875.

Die **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Schmiedel.

Bekanntmachung, Landtagswahl betr.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Wahl eines Landtagsabgeordneten im 17. Wahlkreise des platten Landes werden die **Gemeindevorstände** in den **Gerichtsamtsbezirken Rossen und Wilsdruff** darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 14 der Ausführungsverordnung zu dem Wahlgesetze vom 3. December 1868 die Orts-Wahlliste **sofort** nach Ablauf der am 20. d. Mts. zu Ende gehenden sieben-tägigen Reclamationsfrist unter Anzeige der etwa dagegen erhobenen Einsprüche und Beifügung der darauf bezüglichen Eingaben anher einzusenden haben.

Meißen, am 17. August 1875.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Schmiedel.

Concurseröffnung.

Zu dem überschuldeten Nachlasse des Mühlenbesizers **Johann Gottfried Schütze** in Kleinschönberg ist vom unterzeichneten Gerichtsamte der Concursprozeß eröffnet worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieses Schuldenwesen als Concursgläubiger erheben wollen, hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der Ausschließung von demselben

bis zum 1. September d. J.

ihre Forderungen nebst den Ansprüchen auf bevorzugte Befriedigung unter Anführung der begründenden Thatsachen bei dem unterzeichneten Gerichtsamte anzumelden und binnen der gesetzlichen Frist mit dem bestellten Rechtsvertreter, nach Befinden mit einzelnen Gläubigern rechtlich zu verfahren, hiernächst aber

am 9. October d. J.

Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zur Verhandlung über den Bestand der Masse und die Gebahrung mit derselben, zur Prüfung und Anerkennung der streitigen Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung, sowie zur Gütepflegung zu erscheinen und zwar unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine ausbleiben oder eine von Seiten des Gerichts von ihnen verlangte Erklärung nicht abgeben, Alles, was über Feststellung der Masse und über Gebahrung mit derselben, sowie über Anerkennung der angemeldeten Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung oder über andere den Concurs betreffende Fragen verhandelt und beschloffen werden wird, gegen sich ebenso gelten zu lassen haben, als ob sie an den Verhandlungen Theil genommen und den gefaßten Beschlüssen zugestimmt hätten.

Für den Fall daß sich das weitere Verfahren durch Abschluß eines Vergleiches nicht erledigen sollte, ist

der 30. October d. J.

Vormittags 12 Uhr,

als Termin für Eröffnung eines Ordnungserkenntnisses anberaumt worden.

Auswärtige Betheiligte haben bei 15 Mark —, Strafe zur Annahme künftiger Zufertigungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Wilsdruff, am 5. Juli 1875.

Das **Königliche Gerichtsamt.**

In Interimsverwaltung:

Dr. **Gangloff**, Assessor.

Bekanntmachung.

Nachdem festgestellt worden, daß unter dem Viehbestande eines hiesigen Wirtschaftsbesizers die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, so wird dies in Gemäßheit der Bestimmung in § 4 Abs. 2 der Verordnung des Königlichen Ministerium des Innern vom 24. März 1874 andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und werden zugleich die hiesigen Klauenviehbesitzer aufgefordert, den etwaigen Ausbruch der gedachten Seuche in ihrem Viehbestande oder die unter Letzterem zu Tage tretenden, den dringenden Verdacht derselben begründenden Erscheinungen bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen sofort anher anzuzeigen.

Wilsdruff, am 18. August 1875.

Der **Stadtgemeinderath.**

Picker, Brgmstr.

Die Einweihung des Hermann-Denkmal.

Den telegraphischen Mittheilungen über die Enthüllungsfest am Montag folgen jetzt ausführliche Detailschilderungen auf dem Fuße nach, denen wir die interessantesten Hauptmomente entnehmen. Am frühen Morgen schon wogten die Menschenmassen nach der Grotenburg. Die oben Angekommenen wurden fortwährend durch neuen Zugang verstärkt und bald wuchs ihre Zahl auf 50 bis 60 Tausend Köpfe an. Die Kaisertribüne war auf das Festlichste mit Fahnen und Laubgewinden geschmückt, gegenüber der Kaisertribüne stand die mit Lannenzweigen bekränzte Rednerbühne und hinter ihr auf einer Anhöhe das Blodhaus, in welchem der greise Künstler Jahrzehnte lang mit unermüdblicher Ausdauer gewohnt und an seinem Riesenwerk gearbeitet hatte. Inzwischen sammelten sich nach und nach die Befängs-, Turn- und Sängervereine, die Schützengilden, Kriegervereine und die sonstigen Korporationen mit ihren Insignien und Fahnen, welche die Zahl hundert wohl übersteigen mochten. Man bemerkte unter ihnen das amerikanische Sternbanner — es sollen sich ungefähr 400 Amerikaner an dem Feste betheilig haben — und die Fahne des Straßburger Turnvereins, welche von der Festversammlung mit sechsfachen Hoch begrüßt wurde. Um 12 Uhr erschien, von donnerndem Jubelruf begrüßt, der kaiserliche Zug. Alle Fahnen hatten sich vor der kaiserlichen Tribüne aufgestellt und wehten dem Kaiser, als er das Podium betrat, ihren Willkommengruß zu. Fast stärker noch schien das Hochrufen zu dröhnen, als der Kronprinz des deutschen Reiches, von der Menge als „unser Fritz“ begrüßt, auf der Tribüne erschien. Endlich legte sich der Jubel und nun bestieg der Generalsuperintendent Koppen aus Detmold die Rednertribüne und hielt die Weiherede. Er knüpfte an die Worte des Kaisers: „Welch' eine Wendung durch Gottes Fügung!“ die in dem Telegramm nach der Sedan Schlacht enthalten sind, und wies darauf hin, wie Gott stets den deutschen Heeren in den letzten ruhmvollen Jahren seinen Schutz hat angeheißen lassen, weil die glorreichen Heerführer wie das Heer selbst von gleicher Gottesfurcht besetzt gewesen wären. Als er darauf das Denkmal im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes einsegnete, erhob sich der Kaiser und entblößte sein Haupt. Die ganze Festversammlung folgte andächtigen Sinnes dem Beispiel des Herrschers und stimmte tiefbewegt in das „Amen!“ des Geistlichen ein. Der Detmolder Gesangsverein trug darauf eine von H. Kuhl komponirte und von Lechler gedichtete Hermanns-Kantate vor, welche mit folgenden Worten schloß:

Bis in die allerfernste Zeit
Sei unser Leben gern geweiht
Des Friedens heitern Tagen.
Doch anders, wenn im Uebermuth
Ein Feind uns dränget, Gut und Blut
Im Waffentanz zu wagen;
Dann zieht das Schwert der deutsche Sohn
Und ruft: Zurück mit eurem Hohn,
Hier walten wir Germanen
Wenn Gott mit uns, ist's bald vollbracht,
Der Kaiser kommt mit Volkes Macht,
Vorauß die deutschen Fahnen!

Die eigentliche Festrede hielt sodann der Geh. Justizrath Preuß. Dieselbe schloß mit der Uebergabe des Denkmal an die deutsche Nation und mit einem Hoch auf Kaiser und Reich. Ein unvergeßlicher Moment war es, als der Lippe'sche Hofmarschall den greisen Künstler Ernst v. Bandel zur Kaisertribüne führte. Nur mühsam brach sich der Alte vom Berge Bahn durch die jauchzende Menge, kräftige Arme hoben ihn über die Balustrade, und wenige Augenblicke später drückte der Kaiser dem Meister die Hand. Der Kaiser erhob sich von seinem Sitze, der Kronprinz, der Prinz Carl, die Fürsten und Fürstinnen folgten seinem Beispiel. Darauf ergriff der Kaiser den Künstler bei der Hand und führte ihn, die Hand an den Helm gelegt, an die Balustrade der Tribüne vor die Augen der in begeisterten Jubel ausbrechenden Menge. Thränen stürzten aus den Augen des greisen Künstlers, der sich tief ergriffen über die Hand des Kaisers beugte, von diesem aber freundlich aufgerichtet und von Neuem der Festversammlung zugewendet wurde. Darauf begab sich der Kaiser mit der Fürstin von Lippe nach dem ungefähr 300 Schritt entfernten Denkmal, wohin ihn der Bildhauer v. Bandel führte. Die Lippe'schen Gensdarmen mußten dem kaiserlichen Zuge einen Weg durch die dicht gedrängte Menge bahnen, welche den ganzen Platz um das Denkmal besetzt hielt. Als der Kaiser vor dem Hermannsdenkmal sichtbar wurde, brach von Neuem der Jubel der Menge los, und Mander mochte wohl in diesem Augenblicke an die goldene Inschrift denken, die auf dem Schwerte des Cheruskers glänzt:

„Deutsche Einigkeit meine Stärke,
Meine Stärke Deutschlands Macht.“ (Dr. Hg.)

Der Jesuitenpater Secchi über die Sonne. (Schluß.)

Die Wasserstoffschicht der Sonne geht nach Außen zu in eine sehr umfangreiche äußere Hülle außerordentlich verdünnten Gases über; es ist dies die sogenannte Lenkosphäre, welche während der totalen Verfinsternungen sichtbar wird und dann die berühmte Corona oder Lichtkrone bildet. Das Spectroscop weist in der Corona vorzüglich die erwähnte gelbgrünliche Linie nach.

Im Innern der Sonne gehen stets gewaltige Bewegungen vor sich, die Masse des Lichtnebels der Oberfläche ist daher in steter Wallung begriffen. Vielleicht ist sogar der Durchmesser der Sonne selbst keineswegs immer der nämliche; wenigstens haben sich Unterschiede in den Messungen ergeben, die kaum aus Beobachtungsfehlern zu erklären sind. Sehr häufig ereignen sich stärkere Eruptionen, durch welche die leuchtende Masse an einzelnen Stellen gehoben und ihr Glanz verstärkt wird, wodurch die bereits erwähnten Faceln entstehen. Diese Faceln finden sich überall gleich häufig auf der Sonne, am Aequator sind sie seltener als in einiger Entfernung davon, weiter polwärts folgt eine Zone, in der man sie nur ausnahmsweise bemerkt, während in der Nähe der Pole selbst ihre Häufigkeit wieder zunimmt. Den Faceln entspricht in der Regel in der durchsichtigen Gashülle der Sonne eine Protuberanz, d. h. eine glühende Wasserstoffsäule der Sonne, welche bei totalen Finsternissen als rothe, die dunkle Schibe umgebende Flammen wahrgenommen werden. Solche Protuberanzen sind mit Hilfe des Spectroscops übrigens zu jeder Zeit an der Sonne zu beobachten. Häufig hat die Bildung der Faceln, also die Aufwühlung der leuchtenden Hülle die Entstehung von Flecken zur Folge; es ist dies jedoch nicht in den Polargegenden der Sonne der Fall. Die gehobenen Massen kühlen sich ab und stürzen dann wieder dem Sonnenkörper zu; es bildet sich ein Wirbel in dessen Mitte verhältnismäßige Ruhe herrscht, so daß sich die Metalldämpfe daselbst mit geringer Leuchtstärke niederschlagen. Die Metalle selbst scheiden sich nach ihrer Schwere; das Eisen sinkt nach unten während das leichtere Calcium oberhalb desselben lagert und das noch leichtere Natrium die äußerste Metallschicht des Flecks bildet. In den Wasserstoffmassen der Protuberanzen beobachtet man unglaublich heftige Stürme und Bewegungen. Man muß annehmen, daß die Faceln, Flecke und Protuberanzen durch äußerst gewaltsame Eruptionen zu Stande kommen. Druck- und Temperaturunterschiede werden dazu die Veranlassung geben, so daß von den uns bekannten Vorgängen auf der Erde vielleicht die Geysir oder heißen Springquellen noch die meisten, allerdings sehr schwachen Analogien jener gewaltigen Erscheinungen auf der Sonne bieten.

Sehr merkwürdig ist es, daß die Häufigkeit der Sonnenflecke periodisch ab- und zunimmt. Durchschnittlich liegen etwa über 11 Jahre zwischen je zwei Häufigkeitsperioden der Sonnenflecke; eigenthümlicher Weise zeigen auf unserer Erde die Nordlichter eine ähnliche Periode. Die Uebereinstimmung ist zwar keine vollkommene, aber sie ist doch groß genug, um den Zusammenhang beider Erscheinungen darzuthun. Eine befriedigende Erklärung haben diese Beziehungen zwischen Sonnenflecken und Nordlichtern noch nicht gefunden.

Die Temperatur der Sonne ist jedenfalls eine ganz enorme. Directe Messungen der Wärme der Sonnenstrahlen, aus denen sich berechnen läßt, daß an dem Ausgangspunkte dieser Wärme, also auf der Sonne selbst, eine Hitze von etwa 5 Mill. Grad Celsius herrschen muß. Allerdings ist die leuchtende Oberfläche wahrscheinlich viel kühler, während die Rechnung, auf das Innere des Sonnenkörpers angewandt, zu einer Temperatur von 40 Mill. Grad führt. Secchi scheint sich allerdings die Zahl für richtig zu halten, allein die Methode, durch welche sie gefunden ist, scheint zuverlässiger zu sein, als sämtliche andere Bestimmungsversuche. Zollner in Leipzig hat, von anderen Principien ausgehend, die Temperatur der Sonne zu ermitteln versucht und ist zu sehr viel kleineren Zahlen gelangt. Die Oberfläche der Sonne soll nach ihm nur wenig über 13,000 Grad warm sein während er in mäßiger Tiefe allerdings auch eine Hitze von mehr als einer Million Grad annehmen muß.

Von der Beschaffenheit des Innern der Sonne kann man sich keine genügende Vorstellung bilden. Die dort herrschende Temperatur ist jedenfalls so enorm, daß wir kaum begreifen können, wie bei derselben irgend ein Körper in anderem als luftförmigen Zustande bestehen kann. Andererseits ist der Druck im Innern der Sonne ebenfalls so enorm, daß wir glauben möchten, es müsse unter dem Einflusse desselben jedes Gas flüssig werden. Druck und Temperatur wirken somit in entgegengesetzter Weise auf die Stoffe ein; beide Kräfte gestatten auf der Sonne keine Vergleiche mit irgend welchen irdischen Verhältnissen und so ist kein Mittel vorhanden, die Frage mit einiger Sicherheit zu entscheiden. Zollner hält den flüssigen, Secchi den gasförmigen Zustand des Innern der Sonne für wahrscheinlicher; vielleicht besteht nach Secchi zwischen beiden Zuständen unter hohem Drucke kein wirklicher Unterschied.

Die Wärmemenge, welche die Sonne alljährlich durch Strahlung verliert, ist so unglaublich groß, daß man nicht umhin kann, sich nach einem Ersatz dieser Wärme umzusehen. Durch allmähliche Verkleinerung und Zusammenziehung würde sich allerdings die abgegebene Wärme bis zu einem gewissen Grade ersetzen lassen. Wenn die Sonne allmählich so dicht würde, wie die Erde jetzt ist, so würde sie 17 Mill. Jahre lang die nämliche Temperatur bewahren können. Der Uebergang der gasförmigen Stoffe in den flüssigen und festen Zustand, so wie die chemischen Verbindungen, welche die Elemente eingehen, würden fernere enorme Wärmequantitäten frei machen. Schließlich, allerdings nach einer für unsere Begriffe außerordentlich ferneren Zeit, muß die Sonne indeß doch einmal erkalten, falls ihr nicht auf einem uns noch ganz unbekanntem Wege neue Wärmemengen zugeführt werden. Mit der Annahme, daß die Sonne unter Abgabe von Wärme stetig kleiner wird, hängt die Vorstellung zusammen,

daß vor unendlich langer Zeit der Sonnenkörper den ganzen Raum erfüllte, dessen Mittelebene jetzt das Planetensystem einnimmt. Es scheint nicht absolut unmöglich zu sein, in Zukunft einmal mit Hilfe der mechanischen Wärmetheorie die Zeit annähernd zu bestimmen, wann die verschiedenen Planeten vom Sonnenkörper losgelöst wurden. Durch Berechnung der Wärmeverluste, welche die Erde erlitten hat, könnte man auf anderem Wege das Alter unseres Planeten zu ermitteln suchen. Die ursprüngliche Temperatur des Erdballs hat Helmholtz bereits auf etwa 55,000 Grad Celsius berechnet. Offenbar sind alle solche Angaben noch sehr unsicher, indeß ist zu bedenken, daß man überhaupt erst seit wenigen Jahren solche Thatsachen kennt, auf welche sich derartige Bestimmungen begründen können. Die Zukunft wird ohne Zweifel im Stande sein, mit größerer Sicherheit und Genauigkeit alle einschlägigen Verhältnisse zu beurtheilen. Das erfolgreiche Studium der physikalischen Beschaffenheit der Sonne gehört zu den jüngsten Zweigen der Wissenschaft.

Secchi dehnt seine Betrachtungen und Untersuchungen auch auf die Planeten, die Kinder der Sonne, aus; er wendet sich dann zu den Kometen, deren Natur gegenwärtig nicht mehr so räthselhaft ist, wie noch vor wenigen Jahren. Schließlich richtet er seine Blicke über das Sonnensystem hinaus, in die Fixsternwelt. Das Spectroscop hat die Ansicht bestätigt, daß die Fixsterne unserer Sonne vergleichbare Körper sind; die rothleuchtenden Sterne scheinen eine ähnliche physikalische Beschaffenheit ihrer Oberfläche zu besitzen, wie die dunkleren Stellen, also die Flecken, der Sonne. Zu den Sternen kommen dann noch die zahllosen Nebelkette; je mehr man sich in die Untersuchungen über die Sternwelt vertieft, umso mehr überzeugt man sich, daß unsere gewaltige Sonne mit ihrem Planetenschwarm im Weltall eine recht bescheidene Rolle spielt und sich in keiner Weise vor tausend und aber tausend Sternen auszuzeichnen scheint. Die physikalischen Untersuchungen führen uns bei Prüfung des Endlichen stets ins Unendliche, mögen wir unsere Blicke nun dem Kleinen oder dem Großen zuwenden. Im violetten Lichte macht jedes Atom in jeder einzelnen Secunde etwa 700 Billionen Schwingungen, eine Zahl, gegen welche unsere menschlichen Milliarden in Nichts verschwinden. Die Entfernung der kleinsten, vermittelt der schärfsten Instrumente sichtbaren Sterne, deren es Millionen giebt, müssen dagegen nach Millionen und Milliarden Sonnenweiten geschätzt werden; jede Sonnenweite ist aber für unsere irdischen Begriffe schon fast unendlich groß. Mit Eisenbahngeschwindigkeit reisend, würden wir etwa ein Jahr gebrauchen, um den Mond zu erreichen; die Sonne ist über 400 Mal weiter entfernt.

Daß ein Mann, der sich mit so erhabenen wissenschaftlichen Forschungen beschäftigt, hoch über dem Parteigezänk unserer Tage steht, braucht wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden. Die Weltanschauung der Edelsten und Weisesten aller Völker und aller Zeiten bleibt sich in den wesentlichen Zügen außerordentlich ähnlich, und so ist es denn auch natürlich, daß zwischen den Ideen des Jesuiten Secchi und denen der freidenkenden Forscher protestantischer Länder kein Unterschied bemerkbar ist. Extreme materialistische Ansichten treten fast als Reactionen gegen den geistigen Druck einer gewaltthätigen Hierarchie auf; sie sind Nichts als die übermüthigen und unbesonnenen Freiheitsäußerungen des Sklaven, wenn er die Kette bricht. Wer in der Freiheit aufgewachsen ist, wer sich gewöhnt hat, in ihr zu leben und zu denken, wird eine vielseitige Entwicklung der Anschauungen unter allen Umständen einer jeden einseitigen Gedankengerichtung vorziehen. Vielleicht wird man den religiösen Orden die geistige Freiheit allermeisten bestreiten; es hat diese Meinung zwar in mancher Beziehung ihre volle Berechtigung, doch sind wenigstens die Jesuiten, wenn sie unter sich sind, recht vorurtheilsfreie Leute, obgleich sie im Allgemeinen die Ansicht hegen, daß die Beseitigung von Vorurtheilen bei anderen Menschen weder möglich noch nützlich sei. Die Wissenschaft ist indeß das einigende Band, welches alle Kämpfe auf dem Gebiete des praktischen Lebens vergessen läßt; durch das gemeinsame Streben nach Wahrheit und Klarheit werden die Seelen ihrer rechten Jünger geläutert und einander verbunden. Die fortschreitende Wissenschaft fordert manche Entsayungen, von denen das Aufgeben liebgeordneter Vorstellungen für den fühlenden Menschen nicht zu den leichtesten Pflichten gehört. Aber der Forscher tauscht stets umfassendere und werthvollere Anschauungen für beschränktere und ärmere ein; dieser Erfahrung leihet auch Secchi Ausdruck, indem er sagt: „Die wahre Wissenschaft, wie die wahre Philosophie, giebt uns stets mehr, als sie uns nimmt.“

Vermischtes.

Stollberg. In der Nacht zum 16. August wurde bei Gelegenheit des Tanzes im Gasthof zu Dittersdorf der 17 Jahre alte Dienstknecht Gustav Jolusch aus Lenkersdorf, ohne daß irgend ein Grund vorhanden war, mit einem Nadjänger dermaßen in den Unterleib gestochen, daß die Eingeweide herausgingen. Auch wurden noch zwei Eisenbahnarbeiter und ein Dienstknecht verwundet. Ersterer, sowie mehrere Drei befinden sich in ärztlicher Behandlung. Der dortige Gendarm ermittelte in dem Thäter den Eisenbahnarbeiter Andreas Coumo aus Tirol, 19 Jahre alt.

Leipzig, 16. August. In vergangener Nacht hat der 72 Jahre alte Gutsbesitzer Barthmus in Rnauthain, wie es scheint in Folge von Geistesstörung, seine Tochter, 32 Jahre alt, mit der Art erschlagen und dann sich mit einem Rasirmesser in den Hals geschnitten und die Pulsader am linken Arme geöffnet; er lebt noch.

-Aus Voigtsberg berichten die „Leipz. Nachr.“: Ein Versuch, in stiller Nacht aus dem Bezirksarmenhaus zu entweichen, ist in entsegender Weise mißglückt. Am Mittwoch früh fand man nämlich vor dem erwähnten Anstaltsgebäude auf dem Boden liegend eine in den letzten Zügen befindliche Mannsperson vor. Letzterer, ein der Anstalt überwiesener, schon in den älteren Jahren stehender Häusling, hatte den Entschluß gefaßt, sich heimlich zu entfernen, weshalb er aus einer wollenen Decke, einem Tuch und halbem Stoffsack eine Art Strick verfertigt hatte, um sich mittelst dessen aus der 2. Etage des Gebäudes herabzulassen. Durch die mangelhafte Zusammenfügung der als Leine dienenden Gegenstände riß dieselbe bei Hinabgleiten des Mannes entzwei, so daß Letzterer hinabstürzte und sich hierbei schwere Verletzungen zuzog. Der Unglückliche, welcher wohl einige Stunden sich in hilflosem Zustande befand, lebte noch seiner Auffindung nur noch kurze Zeit.

Bauzen. In der Nacht vom 13. zum 14. August ist unweit Medewitz der Nahrungsbesitzer Schulze aus Zockau, welcher auf der Bahn Nachtbewärter war, vom Sitzzuge überfahren und förmlich zertrümmert worden. Jedenfalls war er eingeschlafen und hat, durch den heranbrausenden Zug erweckt, die andere Seite der Bahn erreichen wollen, wo er vorchriftsmäßig zu stehen hatte, was ihm jedoch nicht gelungen ist.

Ueber den Tod von sechs Jüsilieren, die am Sonnenstich gestorben sind, schreibt man der „Schles. Ztg.“ aus Bilawa bei Kuttlau unterm 13. August Folgendes: Gestern Nachmittag nach 1 Uhr bezog nach 6stündigem Marsche das Jüsilierbataillon des 3. pose'schen Infanterieregiments Nr. 58 auf dem Marsche von Fraustadt nach Freistadt hier das erste Quartier. Durch den sehr bedeutenden Marsch und die drückende Hitze (23 1/2 °R. im Schatten) waren die Truppen aufs Äußerste erschöpft und ein großer Theil war vor Ermattung auf dem Wege liegen geblieben. Eine ziemlich große Zahl mußte mit Wagen nachgebracht werden. Gegen 5 Uhr starben trotz aller ärztlichen Bemühungen in ihren Quartieren 3 Mann, 3 andere waren den Strapazen auf dem Marsche erlegen und wurden auf einem Wagen tot ins Dorf gebracht. Es haben die 9. Comp. 1, die 10. Comp. 2 und die 11. Comp. des Regiments 3 Mann verloren; 6 Mann mußten als krank dem Lazareth in Beuthen a. D. überwiesen werden. Dieser Fall, welcher in unserem stets so ruhigen Dorfe nicht weniger als unter den Kameraden der 6 Verstorbene einen unauslöschlichen Eindruck hervorgerufen hat, ist um so mehr zu bedauern, als die an den allzugroßen Anstrengungen Erlegenen — Männer von kräftigem Körperbau — als brave und tüchtige Soldaten sich auszeichnen und die Anerkennung ihrer Offiziere erworben haben. Ein gemeinsames Grab auf unserem evangelischen Friedhofe wird am Sonntag die 6 Unglücklichen, denen ein möglichst ehrenvolles Begräbniß zu theil werden wird, vereinen. —

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 13. Trinitatis-Sonntag

Vormittags predigt:

Herr P. Hochmuth aus Sora.

Nachmittags predigt:

Herr Diaconus Caniz.

750 Mark Kirchengeld

ist 1. October d. J. auszuleihen durch den

R.-B. Legler in Wilsdruff.

Lama

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
Wilsdruff.

Carl Kirscht.

Weil's neue Hand-Dresch-Maschine,

ganz von Schmiedeeisen, amerik. Stiften-System,

Preis Thlr. 60 franco.



MOR. WEIL Jun.

6 11

FRANKFURT A. M.

Weil's Doppelstamma-
feinen amerik. Stiften-
systeme kosten Thlr. 200.

sind die besten unter allen bekannten Systemen, dreschen pr. Stunde 1 Schober, zerbrechen kein Körnchen und lassen keines im Stroh. Dabei sind sie die dauerhaftesten und billigsten.

Man wende sich an die Maschinenfabrik von **Moritz Weil jun.** in Frankfurt a. M., Seilerstraße No. 2.

Dank.

Für die vielseitige herzliche Theilnahme beim Tode und Begräbniß unseres lieben Kindes, namentlich für den lieblichen Sargeschmuck, sprechen wir hierdurch Allen unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Die Familie **Reichel.**



4
Das Hut- und Filzwaaren-Geschäft
von **G. Rühlemann,**



nur Schulgasse 188,
empfiehlt seinen geehrten Kunden, Gönnern und Freunden

➔ **Seidenhüte, (Cylinder,) Filzhüte** ➔

in nur neuester und modernster Form, sowie Filzwaaren aller Art, zur gütigsten Beachtung.

Zum bevorstehenden Jagdaufgange empfehle ich mein Lager von
mess. Patronenhülsen mit Centralzündung,

(B. 40/11 $\frac{1}{2}$ a. S. 47/10 $\frac{1}{2}$ b.),

Zündhütchen, gewöhnliche glatte, mit und ohne Metalldecke, sowie **Doppelhütchen,**
do. für Patronen mit Centralzündung,

Jagdpulver, feinstem, in Packeten und lose,
deutsches Schützenpulver (nasser Brand) in Packeten,
Schroten aller Nummern aus Weichblei
Rehposten

zu den billigsten Preisen.

Wiederverkäufern gewähre ich entsprechende Preisermäßigung.

Ernst Schumann,
Weissen, am Markt.

Staarblinde, die das Augenlicht in sicherster schmerz- u. gefahrloser Weise wieder erlangen wollen, finden Cur und Pflege in der Augenheilanstalt von Dr. K. Weller sen. Dresden, (Victoriastraße 4).

Feld-Auction.

Den **28. August**
früh 9 Uhr soll auf dem „Lindenschlösschen“ durch den Unterzeichneten Feld verauctionirt werden, dasselbe besteht in 8 kleinen und 1 großen Biehwegsflecken. Erstehungslustige haben sich zu dem oben angegebenen Tage und Stunde einzufinden.
Die Auktionsbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht bereit.
Im Auftrage **J. G. Albrecht.**

f. Preiselbeere mit Zucker,
gerösteten Jamaica-Caffee,
à Pfd. 50 Pf., ein dem ächten Caffee nahekommenes Caffee-
surrogat, empfiehlt
C. F. Engelmann.

Fliegenfänger

empfehlen billigst
Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Bierseidel,

einfache und mit Porzellandeckel beschlagene,
empfehlen billigst
Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Polster-Leinwand,

à Meter 30 Pf., die Elle 18 Pf.,
gute Qualität, auch zu Säcken und Strohfäcken sich gut eignend,
à Meter 42 Pf., die Elle 24 Pf., empfiehlt
Freibergerstraße.
Moritz Wehner.

Fertige Arbeitshosen

empfehlte billigst
Moritz Wehner, Freibergerstr.

Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf und Dresden
vom 27. März 1875 an.

Abfahrt von Wilsdruff:

Täglich früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr und Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Abfahrt von Dresden, Gasthaus z. Sächs. Hof, Breitestr. Nr. 2
Sonn- und Festtags früh 6 $\frac{1}{2}$ u. Abends 6 Uhr,
Wochentags früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr und Nachmittags 5 Uhr.
à Billet 1 Mark.
F. A. Herrmann.

Feine einspännige Roll- und Schnell-Fahren werden
bei Tag und bei Nacht pünktlich und billig ausgeführt. **D. D.**

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.

Sonntag, den 22. August:

Guter Montag
in Klipphausen,

wozu freundlichst einladet

A. Schöne.

Sonntag, den 22. August:

Guter Montag
im Gasthause zu Kaufbach,

wozu freundlichst einladet

R. Noack.

Sonntag, den 22. August:

Guter Montag und Tanzmusik
in Birkenhain,

wozu ergebenst einladet

H. K. Schneider.

Sonntag, den 22. August:

Guter Montag in Hühndorf,
Sonnabend Vorfeier,

wozu freundlichst einladet

E. Hensel.

Sonntag, den 22. August:

Guter Montag
im obern Gasthose zu Kesselsdorf,

wozu ergebenst einladet

A. Scharfe.

Sonntag, den 22. August:

Casino in Limbach.
(Saal decorirt.)

Liedertafel und Sängerkranz.

Heute Freitag, den 20. August a. c., Abends 8 Uhr
im Lindenschlösschen
gemeinsame Uebung für die bevorstehende Sedanfeier.

Die Vorstände.

Dank.

Für die herzliche Theilnahme beim Tode und Begräbnisse un-
seres lieben **Johannes,** namentlich für reichen Blumenschmuck,
sowie für tröstende Worte am Grabe sprechen wir hierdurch den
herzinnigsten Dank aus.
Heinrich Major u. Frau.

be
zu
m
be
zu
m
wa
ein
des
auf
Da
zu
so
St
Ge
löf
lich
güt
bil
ein
in
löf
son
zum
wir
niß
Ent
Dur
foge
auf